

Veränderung anstoßen -
Partizipation braucht
mehr als guten Willen!



Schritt 1: Das Expertenwissen betroffener Menschen anerkennen und wertschätzen!

- Menschen mit Demenz werden als „Expertinnen und Experten in eigener Sache“ dazu eingeladen, sich aktiv an der Gremienarbeit zu beteiligen
- Bei einem partizipativen Ansatz werden Bedarfe nicht allein aufgrund der fachlichen Meinung von professionellen Netzwerkpartnern definiert

Mögliche Hürden für die Beteiligung von Betroffenen-Expertinnen und -Experten

- **Unterschiedliche Vorstellungen von Partizipation unter den Netzwerkakteuren**

Lösungsansatz:

Konsens schaffen: Ein gemeinsames Verständnis von Teilhabe und Partizipation kann z.B. durch ein gemeinsam entwickeltes Netzwerk-Leitbild gefördert werden

Vorteile kommunizieren: Partizipativ geplante Angebote werden nahe an der Lebenswelt von Menschen mit Demenz entwickelt. Dadurch ist ein größerer Zuspruch wahrscheinlich

- **Begrenzte zeitliche Ressourcen der Netzwerkpartner**

Lösungsansatz:

Beteiligung betroffener Expertinnen und Experten strukturiert planen: Im Vorfeld des Beteiligungsprozesses können relevante Themen benannt werden, zu denen die Expertise Betroffener wichtig ist. Die Zusammenarbeit findet dann in kleinen Arbeitsgruppen statt.

Mögliche Hürden für die Beteiligung von Betroffenen-Expertinnen und -Experten

- **Schwieriger Zugang zu Betroffenen**

Lösungsansatz:

Mit einer Selbsthilfegruppe von Menschen mit Demenz kooperieren.

Schlüsselpersonen ansprechen, z.B. in Wohngruppen von Menschen mit Demenz/von psychoedukativen Angeboten/in Beratungsstellen

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit immer wieder Einladungen zur Zusammenarbeit an Betroffene (gerne in Begleitung einer Vertrauensperson) aussprechen.

Partizipation auch außerhalb der Netzwerkstruktur ermöglichen: In 4-Augen-Gesprächen; Via Zoom; Innerhalb einer Selbsthilfegruppe oder eines psychoedukativen Angebotes. Anschließend die Ergebnisse in das Netzwerk transferieren. Wichtig: Es muss einen Informationsfluss zurück zu den Betroffenen geben bzgl. der Verwertung ihrer Anregungen, Wünsche oder Forderungen.

- **Unsicherheit bei Betroffenen**

Lösungsansatz:

Eine gemeinsame, stärkenorientierte Haltung gegenüber Menschen mit Demenz im Netzwerk etablieren.

Eine Willkommenskultur für betroffene Expertinnen und Experten schaffen.

Schritt 2: Eine gemeinsame stärkenorientierte Haltung gegenüber Menschen mit Demenz im Netzwerk etablieren!

- Gemeinsame Werte in Leitbild formulieren und leben
- Stigmatisierung von Betroffenen aktiv entgegentreten
- Gesellschaftliche Vorbildfunktion wahrnehmen
- Verantwortung für achtsame, demenzsensible Sprache innerhalb und ausserhalb des Netzwerks übernehmen
- Ehrliches Interesse an der Expertise von Menschen mit Demenz

Schritt 3: Eine Willkommenskultur für betroffene Expertinnen und Experten schaffen!

- Eine demenzsensible Öffentlichkeitsarbeit in Wort und Bild
- Menschen mit Demenz zur Beteiligung ermutigen und einladen
- Assistenz ermöglichen
- Eine angemessene Arbeitsatmosphäre schaffen
- Mobilität fördern (Bsp. Bürgerbus)
- Alternative Beteiligungsformen ermöglichen

Fazit

- Um Partizipation umzusetzen, braucht es ein Umdenken bei allen Beteiligten
- Netzwerkstrukturen und Prozesse müssen teilweise verändert und angepasst werden
- Die Vorbereitungen nehmen Zeit in Anspruch
- Im Ergebnis entsteht eine Win-Win-Situation

„Veränderung geschieht, weil Gedanken, die betrachtet werden, sich anders verhalten als Gedanken, die unbetrachtet bleiben.“

David Bohm

